

# Laibacher Zeitung

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 18. November.

Seine Majestät der Kaiser hat am 15. d. M. einige Ruhmesstätten der Isonzo-Verteidigung aufgesucht, die die Grundlagen unserer Offensive gegen Italien geschaffen hatten. Er weilte auf dem Monte San Michele, auf dem Ruinenfelde von San Martino del Carso, auf den vielumstrittenen Höhen der Kote 197 südlich Sdraussina, in Doberdo und auf dem Monte dei sei busi. Seine Majestät verfolgte in stundenlangender Wanderung eingehend die Spuren unserer Kämpfe. Die Anlage der italienischen Stellungen mochte so wie das hochentwickelte Stellungennetz in der italienischen Ebene glauben machen, daß es den Armeen ganz Europas nicht gelingen könnte, sie zu durchbrechen. Die Größe unseres Erfolges wird erst klar erkennbar, wenn man die Vorbereitungen sieht, die die Italiener getroffen haben, um einem allfälligen Angriff unsererseits zu begegnen. Von Doberdo begab sich Seine Majestät in den Standort zurück. — Am 17. d. M. nahm das Kaiserpaar in Triest die Huldigung einer Abordnung von Vertretern des Handels, des Verkehrs, weiters der Industrie und auch des Gewerbes entgegen. Auf die Ansprache des ehemaligen Vizepräsidenten der Handelskammer, Freiherrn von Albori, erwiderte Seine Majestät der Kaiser, er wolle alles tun, damit Triest für immer untrennbar mit Österreichs Krone vereint und im engsten Anschluß an das mächtige Wirtschaftsgebiet der Monarchie nach harten Prüfungen recht bald einer Zeit friedlicher Arbeit und ungehemmter Blüte entgegengehe. Nach der Audienz traten Ihre Majestäten auf die große Loggia des Statthaltereigebäudes, wo sie von der auf dem Platze angesammelten Menschenmenge mit stürmischen Zurufen begrüßt wurden. Hierauf kehrte das Kaiserpaar unter neuerlichen begeisterten Kundgebungen in seinen Standort zurück.

## Die Rödnihe.

Roman von Ludwig Rohmann.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch Konrad von Hanenstein war in der Kirche. Er war einer der einfachen Menschen, die frisch und stark im Leben stehen, die in Arbeit und strenger Pflichterfüllung aufgehen und zu religiösen Grübeleien weder Zeit noch Stimmung finden. Sein Glaube hatte sich die kindliche Unberührtheit bewahrt und der Gottesdienst gab ihm eine der wenigen Stunden innerer Sammlung, die ihm das Leben in Arbeit ließ.

Nur heute hörte und sah er nicht viel davon. Er hatte sonst seinen Platz in der ersten Reihe, ganz nahe bei den Stühlen der Guts herrschaft. Heute aber brachte er's nicht fertig, sich dorthin zu setzen. Er wollte sehen und selbst nicht gesehen werden — wenigstens nicht von Sybille. Der Gedanke, während des ganzen Gottesdienstes ihren kühlen Blicken preisgegeben zu sein, war ihm unerträglich und so kam er denn nach dem Eingangsliede und blieb im Schatten der Empore stehen. Dann hingen seine Blicke unverwandt an dem schönen Gesicht, das sich von dem dunklen Gestühl wirksam abhob.

In den letzten Tagen hatte ihn eine tiefe Unruhe erfüllt, für die er keinen Namen fand. Es war eine treibende Sehnsucht nach Sybille, ein ungestümes Verlangen, ihr zu begegnen, und zugleich wieder eine unüberwindliche Scheu, ihr in den Weg zu kommen. Er tat, was der Tag von ihm verlangte, scheinbar ruhig und sicher wie immer. Und dachte doch an nichts anderes als an sie, dachte an das Geheimnis, das sie beide aneinander fesselte und das keines von ihnen kannte; dachte an ihren verletzenden Stolz und überlegte in der Aus-

Wie aus Triest gemeldet wird, hat Seine Majestät der Deutsche Kaiser anlässlich seines jüngsten Aufenthaltes im Küstenlande dem Statthalter Freiherrn von Fries-Ebene das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Das Wolff-Bureau meldet: Die ungeheure Niederlage, die die Entente-Einheitsfront in Italien erlitten hat, wächst immer mehr zu einer der gewaltigsten Katastrophen des ganzen Krieges aus. Abgesehen davon, daß alle Zukunftspläne der Entente für 1918 innerhalb knapper dreier Wochen gänzlich vernichtet wurden, ist der Materialverlust, den England, Frankreich und Amerika und Italien Ende Oktober und Anfang November erleiden mußten, so gewaltig, daß der Ersatz nur in Monaten und nicht ohne ernsteste Schädigung der Versorgung der übrigen Fronten erfolgen kann. Der Riesenverlust an Geschützen von rund 2500 übertrifft den Artilleriefriedensstand Italiens und bedeutet für die Verbündeten einen ungeheuren Zuwachs an schwerer Artillerie samt Munition. Zur Beseitigung dieser gewaltigen Geschützmenge wären allein über 20.000 Pferde, zur Bedienung mehr als 30.000 Artilleristen notwendig. Die Durchschnittskosten des verlorenen Geschützmaterials belaufen sich nach geringer Schätzung auf mehr als eine Viertelmilliarde. Was infolge der Eroberung von Riesenmengen an Munition, die Cadorna für die zwölfte Isonzo-Offensive aufgestapelt hatte, an Werten verloren ging, läßt sich nicht annähernd schätzen. Dazu kommen die unübersehbaren Zahlen an Maschinengewehren, Minenwerfern, Gasmasken, Bagagen, Autokolonnen, Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial.

„Daily Mail“ erfährt aus dem italienischen Hauptquartier, daß sich in Venedig nur mehr 20.000 Einwohner befinden. Alle transportablen Kunstwerke seien in Sicherheit gebracht worden; der Dogenpalast sei vollständig ausgeleert.

Das Wolff-Bureau meldet: Nach fast viermonatigen Kämpfen haben die Engländer, deren jetzt eingestandenes

malung phantastischer Möglichkeiten, wie er ihr imponieren und ihren Stolz niederzwingen könnte. Denn das war's: niederzwingen. Klein sollte sie werden und demütig, sollte anerkennen, daß er ihr überlegen war, und all ihr Stolz sollte an seiner sicheren Kraft zersplittern. War das aber erreicht — was sollte dann geschehen? Hier löste sich die Kette seiner Wünsche und Gedanken in völlige Verwirrung auf und er fand auf das fragende „Dann?“ keine Antwort. Nur das blieb merkwürdig, daß das Gesicht des kühlen Mädchens mit dem stolz geschürzten Mund, den kühlen Augen immer vor ihm in der Luft schwebte, wenn er bei der Arbeit war, und daß ihre Gestalt sich in seine Träume drängte. Aber vielleicht ließ sich das ganz einfach erklären: Sie hatte ihn bei der ersten Begegnung bitter gekränkt; diese Begegnung war wie ein Ereignis in sein Leben getreten und die Zahl der Möglichkeiten, die sich aus diesem Ereignis ergaben, war nicht zu übersehen. Da war es doch natürlich, daß er immer an die Herrin denken mußte und daß sie zum Greifen deutlich vor seiner aufgeschreckten Seele stand. . . .

Nach dem Gottesdienst eilte er als einer der ersten fluchtartig aus der Kirche. Nur jetzt nicht ihr begegnen, nur jetzt nicht in ihre hochmütigen Augen sehen! Und als er dann hochaufatmend daheim in seiner Stube stand, ärgerte er sich wieder. Er hätte doch bleiben müssen! Es war ja beschämend, daß er vor diesem Weibe davonlief und ihrer stolzen Überhebung nicht stolze Ruhe entgegensetzte. Nun war ja freilich nichts mehr zu ändern; bei der nächsten Gelegenheit aber wollte er sich ganz anders verhalten — ganz anders!

Inzwischen hatte sich die Kirche geleert und Sybille und Lotte waren dem Pastor in die Sakristei gefolgt.

Ziel die belgische Küste und damit die Besignahme der deutschen U-Bootbasis war, in den gewaltigen flandrischen Großschlachten unter Verlust von weit mehr als einer halben Million Mann nur 143 Quadratkilometer strategisch unbedeutenden Geländes erobert. In der gleichen Zeit, von Juli bis Mitte November d. J., haben die verbündeten Mittelmächte in Galizien und in der Bukowina, im Gebiete von Riga und in Italien insgesamt 45.550 Quadratkilometer erobert.

Das Wolff-Bureau meldet: 1.) Zum erstenmal seit dem ersten Kriegsmonat versuchten am 17. November morgens starke englische Seestreitkräfte in die Deutsche Bucht einzubrechen. Durch unsere Sicherungen wurden sie bereits auf der Linie Hornsriiff-Terschelling festgestellt und durch den sofort angelegten Gegenstoß unserer Vorposten-Seestreitkräfte mühelos und ohne eigenen Verlust abgewiesen. — 2.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerlich 16.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings fünf Dampfer versenkt, darunter einer, der aus einem gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurde.

Reuters Bureau meldet aus London: In seinem Briefe an Premierminister Lloyd George, worin Lord Northcliffe das Angebot der Übernahme des neuen Luftministeriums ablehnt, gibt er als Grund seine Unzufriedenheit über den Mangel an Tatkraft in der Kriegsführung und in den Vorbereitungen zur Ausmerzung des Aufstiehs in Großbritannien an im Vergleiche zu dem Eifer in den Vereinigten Staaten und Kanada. Ich fühle, sagte er, daß ich unter den jetzigen Umständen bessere Arbeit leisten kann, wenn ich meine Unabhängigkeit behalte und nicht zum Schweigen gebracht werde durch eine Loyalität, die sich der Gesamtheit der Regierung gegenüber nicht füge.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Reuter meldet aus Petersburg unter dem

Lotte hatte ihm die Hand entgegengestreckt und ihn nach einem frischen Gruß gelobt: „Sie haben recht nach meinem Herzen gepredigt; und Sie werden eine fleißige Kirchgängerin an mir haben.“

Philipp wurde rot wie ein Schuljunge, und ein frohes Leuchten strahlte in seinen guten Augen auf, aber er blieb äußerlich ganz ruhig.

„Ich muß für meine Bauern predigen. Sie haben ein hartes Los und ich gewinne es nicht über mich, sie mit Drohungen ganz zu Boden zu drücken; aber auch mit schönen Worten ist nichts getan und wir kommen am besten miteinander aus, wenn ich schlicht und einfach, ein Mensch zu Menschen rede. Um so besser denn, wenn die schlichte Predigt Ihnen etwas geben konnte. Und daß Sie fleißig kommen werden, hoffe ich von Herzen.“ Dann sah er Sybille ruhig an und wartete darauf, wie sie sich geben würde.

Sie reichte ihm nun auch die Hand und lächelte ein wenig verlegen.

„Auch ich danke Ihnen, Herr Pastor! In Karlsruhe ist mir der Kirchgang immer nur eine lästige Pflicht gewesen. Mehr war's anfänglich auch heute nicht und doch ist's nun viel mehr geworden. Dafür danke ich Ihnen und ich werde im Besuche der Kirche gewiß nicht lässiger sein als meine liebe, kleine Lotte.“ Sie schweig einen Augenblick und setzte dann scherzhaft hinzu: „Ich bin Ihnen vor ein paar Tagen wenig freundlich begegnet. Es war nicht schlimm gemeint und ich hoffe, wir werden immer gut miteinander auskommen. Nachher möchte ich gern auch Ihre Mutter kennen lernen. Jetzt aber habe ich eine Bitte: Schließen Sie mir die Grufi auf.“

(Fortsetzung folgt.)



16. d. M.: Nach dreitägigem Kampfe, in dessen Verlauf Garstojce Selo zweimal den Besitzer wechselte, wurden auf Veranlassung des Eisenbahnerverbandes Verhandlungen zur Bildung einer Regierung aller sozialistischen Parteien, einschließlich der Maximalisten, eingeleitet. Alle diese Parteien verlangen den Frieden. — Wie der Vertreter des f. i. Tel.-Korr.-Bur. in Stockholm meldet, sind die Aussichten für das Zustandekommen einer Sammlungsregierung äußerst gering, obwohl die Bolschewiki zu Kompromissen geneigt sind, wenn ihre Hauptbedingung, nämlich sofortiger Friede, von den anderen sozialistischen Parteien angenommen wird. Diese erklären sich nun allerdings unbedingt für den Frieden und lassen Kerenskij fallen, wollen aber nicht mit Lenin und Trocki zusammengehen. — „Svenska Telegrambyran“ meldet aus Saporanda unter dem 17. d. M.: Nach Petersburger Meldungen wurde Kerenskij infolge Dazwischensommens lettischer Kräfte in der Stärke von 30.000 Mann geschlagen. Kerenskij soll jetzt entflohen sein, um sich mit Kaledin zu vereinigen. Die Macht der Bolschewiki soll gegenwärtig in Petersburg gesichert sein. In den Provinzen ist die Lage unsicher. Aus den meisten größeren Städten werden blutige Unruhen gemeldet. — Nach in Stockholm einelangten Mitteilungen sind in verschiedenen Teilen Rußlands schwere und langandauernde Kämpfe zu gewärtigen. — Nach den „Times“ hat der Eisenbahnerverband für Samstag Mitternacht den allgemeinen Ausstand angekündigt, wenn bis dahin die beiden Parteien sich nicht geeinigt haben sollten. — „Daily Chronicle“ meldet aus Saporanda, daß die Bolschewiki große Truppenabteilungen aus Finnland nach Petersburg gesandt hätten. — Nach einer Meldung aus Stockholm ist nun Finnland ganz unter der Kontrolle der Sozialisten.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 16. d. mit: Im Küstenabschnitte der Sinai-Front wurden fünf feindliche Angriffe mit sehr schweren Verlusten für den Gegner vollständig zurückgeschlagen.

Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge hat die brasilianische Kammer am 14. d. M. das Gesetz über die Vergeltungsmaßnahmen gegen die Deutschen angenommen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Wie zeichne und erwerbe ich die siebente Kriegsanleihe?

#### 1. Zeichnung gegen Barzahlung.

Bei Zeichnungen bis zu 200 K ist der Zeichnungspreis gleich bei der Anmeldung mit dem vollen Betrag zu entrichten. Bei Zeichnungen, die diesen Betrag übersteigen, hat der Subskribent die Wahl, ob er von den ihm eingeräumten Zahlungsterminen Gebrauch machen oder ob er seine verfügbaren Gelder gleich bar einzahlen will. Je früher er einzahlt, desto früher tritt er in den vollen Genuß der hohen, durch die Kriegsanleihe gewährleisteten Verzinsung.

Wer bares Geld nicht zur Verfügung hat, der kann es sich beschaffen, indem er Wertpapiere, darunter auch die früheren Kriegsanleihen, belehnen läßt und den Belehnungsbetrag zur Zeichnung verwendet. Die Österreichisch-ungarische Bank und die Kriegsdarlehenskasse geben auf die zur Belehnung zugelassenen Wertpapiere Vorschüsse, die im Falle der Verwendung derselben für die Zeichnung auf die Kriegsanleihe nur zum jeweiligen offiziellen Eskamptezinsfuß, derzeit 5 %, zu verzinsen sind. Der Darlehensnehmer hat es auch in seiner Wahl, für Darlehen, welche innerhalb der prospectgemäßen Einzahlungstermine nachweislich zur Einzahlung der subskribierten Summe aufgenommen werden, den unveränderlichen Zinsfuß von 5 % pro anno zu vereinbaren. Diese bevorzugten Zinsentfordrungen sind, wie der Prospekt ausführt, für die amortisierbare Anleihe bis 31. Dezember 1922 und für die Staatschahscheine bis 31. Dezember 1920 gewährleistet.

Auch Versicherungspolizzen können die Grundlage einer Belehnung bilden. Die Versicherungsgesellschaften und Banken haben sich bereit erklärt, solche Belehnungen zu den kulantesten Bedingungen durchzuführen.

Ebenso können Realitäten und Hypotheken zum Zwecke der Zeichnung von Kriegsanleihe belehnt werden. Für diese Transaktionen sind namhafte Gebührenentlastungen vorgeesehen.

#### 2. Zeichnung gegen Belehnung der siebenten Kriegsanleihe.

Wer Bargeld weder aus seinen bereitliegenden Ersparnissen, noch durch Aufnahme von Darlehen auf in seinem Besitze befindliche Wertobjekte beschaffen kann, kann die Zeichnung derart vollziehen, daß er die gezeichneten Obligationen der siebenten Kriegsanleihe belehnen läßt. Die Österreichisch-ungarische Bank und die Kriegs-

darlehenskasse belehnen die siebente Kriegsanleihe mit 75 % des Nominalwertes zu den im vorigen Abschnitte dargestellten günstigen Bedingungen, so daß der Zeichner nur den 75 % übersteigenden Betrag aufbringen muß.

Wer also 100 K 5 1/2 % ige amortisierbare Staatsanleihe erwerben will, braucht in diesem Falle nur eine Anzahlung von 15 K 16,5 h zu leisten. Der Emissionskurs von 92,50 K für gezeichnete 100 K ermäßigt sich durch die dem Zeichner gewährte Vergütung um eine halbe Krone, weiters durch die eingeräumte einmonatliche Zinsenbonifikation um 46 Heller auf 91,54 K. Von diesem Betrage geht jedoch noch der dreimonatliche, per 1. Februar 1918 fällige Kupon im Betrage von 1,375 K (der dem Zeichner sofort anlässlich der Abrechnung vergütet wird) ab, so daß sich der erforderliche Kapitalbetrag auf 90,165 K verbilligt. Von dieser Summe kann man sich 75 K beschaffen, indem man die gezeichnete Kriegsanleihe gleich bei der Subskription belehnen läßt. Die erforderliche Barsumme beträgt demnach 15 K 16,5 h.

Wer 1000 K 5 1/2 % ige Staatschahscheine erwerben will, braucht dazu 176 K 45 h. Der Emissionskurs von 945 K für je 1000 K, die man zeichnet, ermäßigt sich durch die dem Zeichner gewährte Vergütung um 5 K. Von den verbleibenden 940 K geht noch der dreimonatliche, per 1. Februar 1918 fällige Kupon im Betrage von 13,75 K (der dem Zeichner sofort anlässlich der Abrechnung vergütet wird) ab, so daß sich der nötige Kapitalbetrag auf 926,25 K reduziert. Von dieser Summe kann man sich 750 K beschaffen, indem man die gezeichnete Kriegsanleihe gleich bei der Subskription belehnen läßt. Der für die Zeichnung von je 1000 K erforderliche Betrag ist somit in diesem Falle auf 176 K 25 h reduziert.

Der durch Belehnung beschaffte Betrag kann in den nächsten Jahren sukzessive abgetragen werden. Dadurch, daß ein besonders günstiger, dem Zeichner im voraus bekannter Zinsfuß für die geschuldeten Beträge bei der amortisierbaren Staatsanleihe bis 31. Dezember 1922, bei den Schahscheinen bis 31. Dezember 1920 gewährleistet wurde, ist der Zeichner in der Lage — ohne Gefahr zu laufen, während dieser Zeit durch eine etwaige Zinsfußerhöhung betroffen zu werden — diese Schulden allmählich in den nächsten fünf, respektive drei Jahren abzutragen!

(Auszeichnende Beförderung.) Am 25. v. M. berichteten wir unter der Spitzmarke „Auszeichnung“: Oberst August Kleinschrodt, Edler von Frankheim b. Etappenstationskommandant in Laibach, wurde von Seiner Majestät dem Kaiser zum Generalmajor befördert. — Wie wir nunmehr mitteilen können, erfolgte diese außertourliche Beförderung folgenderweise: Am 24. v. M. mittags traf Seine Majestät Kaiser Karl mittels Hofsonderzuges in Laibach ein. Der Hofzug hielt auf dem Hauptbahnhofe, Seine Majestät aber fuhr mittels Automobils in eine der höheren Kommandostellen der Sponzo-Armee. Abends kehrte der Monarch nach Laibach zurück, um im Hofzug zu nächtigen, wie er es auch späterhin zu tun pflegte, bis nach dem Durchbruch der italienischen Front der Standort näher an die sich täglich vordiehende Kampflinie verlegt wurde. Zu dem im Hofspeisewagen stattfindenden Souper wurde unter anderen Würdenträgern von Laibach auch der Etappenstationskommandant Oberst von Kleinschrodt beigezogen. Seine Majestät der Kaiser ließ im Verlauf der Unterhaltung, die sich wegen der befriedigenden Meldungen über den Stand der Vorbereitungsarbeiten zum geplanten Offensivstoß sehr angeregt gestaltete, die von uns anlässlich des am 29. Oktober erfolgten Einzuges Seiner Majestät ins wieder befreite Görz veröffentlichte Äußerung fallen, er hoffe, in etwa fünf Tagen als Sieger in Görz einzuziehen, was auch eintraf. Einer augenblicklichen Eingebung folgend, ernannte er den Obersten von Kleinschrodt, der sich bei Kriegsausbruch freiwillig aus dem Ruhestande ins Aktivverhältnis hatte versetzen lassen, in Würdigung seiner Verdienste als Etappenstationskommandant in Laibach außertourlich zum Generalmajor. Bekanntlich wurde Generalmajor von Kleinschrodt am Tage des Einzuges Seiner Majestät in Görz zur Übernahme des dortigen Etappenstationskommandos berufen.

(Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Obersten d. R. Anton Holik, Etappenstationskommandanten in Laibach, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung als Stationskommandant in Marburg das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: dem Oberstleutnant des BG. 12 Johann Summer, bei einem Armeekommando, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration; dem Oberleutnant i. d. Ref. des BG. 2 Peter Mayer, bei der Hochgebirgskompagnie Nr. 11, sowie dem Ober-

leutnant i. d. Ref. des JR. 17 Dr. Walter Schmidt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern; dem Landsturm-Oberleutnant des BG. 27 Josef Kropac, beim Bergwerksinspektorat der Gruppe 3, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Ferner hat Seine Majestät anbefohlen, daß dem Oberleutnant des BG. 2 Johann Mehl, beim JR. 21, dem Leutnant i. d. Ref. des JR. 17 Janko Kersnik, den Leutnanten i. d. Ref. des BG. 28 Dr. jur. Stanislaus Maczynski und Franz Töth, dem Leutnant i. d. Ref. des JR. 17 Dr. jur. Richard Tomšić sowie dem Leutnant i. d. Ref. des BG. 5 Rudolf Widmer die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

(Militärisches.) Der Franziskanerordenspriester Johann Tominec des BG. 2 Laibach in Laibach sowie der röm.-kath. Westpriester Viktor Turl in Görz wurden zu Feldkurat i. d. Ref. des Heeres, der Einj.-Freim. Titularkorporal Dr. Gabriel Ravnihar des JR. 17, Schriftführer beim Landwehr-Brigadegericht in Laibach, wurde zum Militärgerichtspraktikanten i. d. Ref. auf Kriegsdauer ernannt. — Oberstleutnant Witold Mitter Niesiolowski-Gavin von Niesiolowice des JR. 17 und Reserveoberleutnant Gottfried Bibrich des BG. 2 wurden in den Ruhestand übernommen. — Der Marinekommissariatseleve 2. Kl. Viktor Arneiz wurde als Reserveleutnant zum JR. 17 rückversetzt.

(Anstellung von Kriegsinvaliden bei militärischen Anstalten und Betrieben.) Dauernd superarbitrierte Kriegsinvalide können sowohl als Manipulanten und Schreiber, bezw. wenn sie Professionisten sind, als Hilfskräfte bei militärischen Stellen im Hinterlande und bei der Armee im Felde angestellt werden, doch bedien die militärischen Behörden, Anstalten und Betriebe ihren Bedarf an solchen Kriegsinvaliden nur im Wege der Arbeitsvermittlungstellen der Zivilstaatsverwaltungen für Kriegsinvalide (also in Österreich die Landesstellen, bezw. Bezirksstellen der f. i. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, in Ungarn des f. ung. Landeskriegsfürsorgeamtes, in Kroatien-Slavonien der kroat.-slav. Kriegsinvalidenlandesfürsorgekommission, in Bosnien-Herzegowina der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung). Kriegsinvalide werden nicht sofort nach ihrer Superarbitrierung angestellt, ohne daß ihnen zuvor ausreichend Gelegenheit geboten wurde, sich um eine dauernde Anstellung zu bewerben. Die Aufnahme dieser dauernd superarbitrierten Kriegsinvaliden erfolgt nämlich nur auf die Dauer des Krieges; sie verbleiben auch während ihrer Vertreibung Zivilpersonen. Wenn sich einem bei einer militärischen Stelle auf Kriegsdauer angestellten Kriegsinvaliden eine dauernde Erwerbsmöglichkeit bietet, wird demselben unbedingt Gelegenheit gegeben, die provisorische Anstellung bei einer Militärverwaltung im Interesse seiner weiteren Existenz zu lösen.

(Militärische Feldbahnen für die Land- und Forstwirtschaft.) Laut Mitteilung des Ackerbauministeriums stehen viele transportable Feldbahnen in militärischer Benützung, welche nach Kriegsende von der Heeresverwaltung abgegeben werden könnten. Es handelt sich zumeist um Bahnen mit Benzinmotorenbetrieb; es werden jedoch Versuche mit Holzmotoren gemacht, um das teure Benzin zu ersparen. Das Feldbahnmaterial ist von solcher Beschaffenheit, daß das Auslegen mit geringer Arbeitsmannschaft, auch mit weiblichen Kräften und schwächeren Männern, besorgt werden kann. Für zwei Feldbahnwägelchen wird ein Motor von rund vier Pferdekraften gerechnet, wobei Steigungen bis 8 % bewältigt werden können. Ein Feldbahndoppelwagen kann bis 20 Meterzentner Nutzlast befördern. Die Heeresverwaltung wird diese Bahnen zur Benützung an die Landwirtschaft und Industrie gegen Entrichtung einer Leihgebühr, welche einer Amortisationsquote entspricht, abgeben. Motorführerkurse werden abgehalten werden. Die Motoren können auch für andere Zwecke, Drusch, Beleuchtung, Maschinen usw., Verwendung finden. Die technische Sektion des Kriegsministeriums ist bereit, schon jetzt bezügliche Auskünfte zu geben. Nach Kriegsende werden die Landes-Hauptkörperschaften über die Bedingungen der Abgabe Verständigung erhalten.

(Die Kriegsanleihe und die Gerichte.) Seine Excellenz Justizminister Dr. von Schauer hat an sämtliche Gerichte über die Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe einen Erlaß gerichtet, in welchem unter anderem gesagt wird: Die Gerichte werden ersucht, für die siebente Kriegsanleihe in ihrem amtlichen Wirkungskreise eine rege Werbetätigkeit zu entfalten, gleich wie es die meisten Gerichte bei den früheren Kriegsanleihen getan haben, wodurch in zahlreichen Bezirken sehr erfreuliche Ergebnisse erzielt wurden. Es ist zu hoffen, daß auch die Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe aus Vermögensschaften, auf deren Anlage die Gerichte Einfluß nehmen können, den gleich günstigen Einfluß aufweisen werden wie bei den früheren, wenn



die Richter die gemachten Erfahrungen verwerten und sich aufopfernd in den Dienst der Sache des Vaterlandes stellen. Es gibt kein wirksameres Mittel zur Hebung der Kaufkraft des Geldes, als die Verwandlung der Notenschuld an die Österreichisch-ungarische Bank in fundierte Anleihen.

— (Die siebente österreichische Kriegsanleihe.) Die Laibacher Kreditbank in Laibach hat für eigene Rechnung eine Million auf die siebente österreichische Kriegsanleihe gezeichnet, und zwar 750.000 K Staats-schahscheine und 250.000 K amortisierbare Anleihe. Die Gesamtsubskription auf alle Kriegsanleihen für eigene Rechnung beträgt bisher 5.150.000 K.

— (Siebente Effektenlotterie des Kriegshilfsbureaus.) Das Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern, dem zu Kriegsbeginn die Organisation der freiwilligen Fürsorge für die Familien eingetriebener Soldaten zufiel, hat infolge der Dauer des Krieges und der zunehmenden allgemeinen Notlage immer mehr an seiner Bedeutung gewonnen. Die Förderung der auf die Beschaffung billiger Lebensmittel gerichteter Aktionen, insbesondere von Institutionen für Massenverköstigung, Volkstüchen, Suppenanstalten u. dgl., sowie die dem Kriegshilfsbureau zugewachsene Aufgabe auf dem weiten Gebiete des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge erheischen nicht weniger Mittel als die Unterstützung einzelner in Not geratener Familien. Das Kriegshilfsbureau bedarf heute mehr denn je der Unterstützung weitester Kreise. Zur Stärkung der Mittel des Kriegshilfsbureaus soll die siebente Effektenlotterie des Kriegshilfsbureaus dienen. Der Preis eines Loses beträgt 50 Heller. Die Lotterie umfasst 800.000 Lose und enthält 58.490 Treffer mit einem Gesamtwerte von 160.000 Kronen. Mit Rücksicht auf die hohe Trefferzahl (es entfällt auf jedes vierzehnte Los ein Treffer) ist die Gewinnmöglichkeit eine äußerst günstige. Die Ziehung erfolgt am 15. Dezember d. J.

— (Warnung.) Es wurde bereits wiederholt und eindringlich vor dem Hantieren Unberufener mit Handgranaten, gefundener Munition u. dgl. gewarnt. Dessenungeachtet ereignen sich tagtäglich Unfälle mit tödlichem Ausgange. Die Bevölkerung wird daher nochmals dringendst gewarnt, Gegenstände zu berühren, von denen auch nur vermutet werden kann, daß sie in die Kategorie militärischer Munition fallen. Der Finder ist nicht nur verpflichtet, einen solchen Gegenstand unberührt liegen zu lassen, sondern auch den Fundort sofort dem nächsten Sicherheitsorgane (k. k. Sicherheitswachmann, k. k. Gendarmerieposten) anzuzeigen. In diesem Sinne möge auch die heranwachsende Jugend von allen kompetenten Faktoren bei jeder Gelegenheit belehrt werden. Nur so wird es möglich sein, derartigen bedauernswerten Unfällen endlich zu steuern.

— (Kriegsblindenfürsorge.) Die in der letzten Nummer unter dieser Spitzmarke gebrachte Notiz hat in ihrem ersten Teile folgendermaßen zu lauten: Der Aufsichtsoffizier des hiesigen Offiziersspitals in der „Mladika“ (Zentrale des k. u. k. Reservehospital Nr. 4), Herr Major Moriz Graf Strachwitz, und Frau Gemahlin haben an Stelle einer Kranzspende für den am 24. Oktober l. J. in Trofaiach verstorbenen Herrn Hans Eiden von Rebenburg und anstatt der Gräberschmückung ihrer Eltern am Allerheiligentage für die in den hiesigen Militärspitalern in Pflege befindlichen Kriegsblinden den Betrag von 200 K gespendet.

— (Spende.) Die Leitung des Kinos „Central“ in Laibach hat dem Stadtmagistrate den Betrag von 5000 Kronen für die Stadtkassen übermittlelt.

— (Die Jjonzo-Künstlerkapelle) wird auf vielseitiges Verlangen heute abends im Kasino-Glassalon noch ein Konzert veranstalten. Eintrittsgebühr 2 K.

Die gestrige Kinovorstellung im Kino Central im Landestheater fand vor ausverkauftem Hause statt. Den prächtigen Filmen klatschten die Kleinen lebhaft Beifall. Die schöne Kinderdarstellung wird heute Montag 4 Uhr nachmittags wiederholt werden.

Im „Kino Central“ im Landestheater kommt heute zum letztenmale der spannende Stuart Webb's Detektivfilm „Die Pagode“ um halb 6 und 7 Uhr abends zur Aufführung. Um 7 Uhr abends großes Konzert des Theaterorchesters.

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 17. November. Amtlich wird verlautbart: 17. November:

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Gebirge südwestlich von Feltre wird bei Schnee und Frost hartnäckig gekämpft. Unsere Regimenter er-

stürmten nach Überwindung jähren feindlichen Widerstandes den Monte Prassolan und den Monte Peurna, wobei ein italienischer Regimentskommandant, 50 Offiziere und 750 Mann in unserer Hand blieben.

An der unteren Piave mußten auf dem Westufer stehende Erkundungsabteilungen vor starker Gegenwirkung zurückgenommen werden. Im Mündungsbereich ist die Lage unverändert.

An der Ostfront und in Albanien keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 18. November. Amtlich wird verlautbart: 18. November:

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Raume nordöstlich von Asiago versuchte der Feind durch starke Gegenangriffe die in den letzten Tagen an uns verlorenen Höhenstellungen zurückzugewinnen. Unsere tapferen Truppen behaupteten in erbittertem Handgemenge ihre in hartem Kampfe eroberten Linien.

Zwischen Brenta und Piave haben die Verbündeten mehrere Höhenstellungen erstürmt.

An der unteren Piave Geschützkampf von wechselnder Stärke.

Die Fliegertätigkeit war gestern besonders rege. Offiziersstellvertreter Arrighi hat das 18. feindliche Flugzeug abgeschossen.

Sonst keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 18. November. Aus dem Kriegspressequartier wird am 18. November abends gemeldet:

Zwischen der Brenta und der Piave verlor der Feind neuerdings starke Gebirgsstellungen.

#### Der Kaiser auf dem Monte San Gabriele.

Görz, 17. November. Seine Majestät der Kaiser stand heute auf dem Gipfel des Monte San Gabriele, den die Italiener vergeblich zu erobern versucht hatten. Seine Majestät kam von Görz und fuhr durch Salcano, dessen Eisenbahnbrücke mit dem gewaltigen mittleren Bogen im Fluße liegt, und über die Serpentin zwischen dem Monte Santo und dem Monte San Gabriele. Die Gegend gleicht einer Mondlandschaft: ein Krater liegt neben dem anderen. Die Geschütztrichter, mit Wasser angefüllt, gleichen zahlreichen kleinen Seen. Millionen von Überbleibseln der letzten Kämpfe bedecken diese ungeheure traurige Wüstenei. — In den Kämpfen um den Monte San Gabriele spielte eine Kavalerie eine große, rühmliche Rolle. In dieser Kavalerie, kaum 15 Schritte hinter der feindlichen, über den Hängen des Monte San Gabriele sich ziehenden Linie, hielten sich unsere braven Verteidiger, obwohl der Feind Mollbomben, Handgranaten und Geschützfeuer auf den Kavaliereingang richtete, so daß die Kavaliereinfassen ständig von Feuer und Gas bedroht waren. Und doch, wenn der Gegner sich anschickte, über die Straße von Dol und durch das Beden von Britof gegen das Plateau von Heiligengeist vorzustoßen, brachen die heldenmütigen Verteidiger aus der Kavalerie hervor und beschossen die Italiener im Rücken mit Maschinengewehren. — Seine Majestät der Kaiser fuhr dann durch das Beden von Britof, wo ein italienischer Kavallerieangriff gescheitert war. Sodann fuhr Seine Majestät zur Senke zwischen dem Monte San Gabriele und dem Monte San Daniele, von wo er den Monte San Gabriele bestieg. Hier erinnert alles an das erbitterte Ringen. Unsere Verteidiger lagen hier wochenlang, von Bomben- und Minenfeuer umtobt. Jeder Felsblock auf dieser Höhe ist zertrümmert. Die Verteidiger waren außerstande, ihre Toten zu bergen, da der Feind mit Scheinwerfern auch nachts den Gipfel beleuchtete. Seine Majestät der Kaiser entblöhte das Haupt, verrichtete erschüttert ein stilles Gebet für das Seelenheil der hier Gefallenen. — Von hier kehrte Seine Majestät der Kaiser in seinen Standort zurück. — Den Helden, die auf dem Monte San Gabriele verbluteten, verdanken wir einen guten Teil des gigantischen, mit geringen Opfern bezahlten Erfolges der Offensive, die uns in kurzer Zeit bis an das Piave-Ufer brachte.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 17. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 17. November:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern lebte am Nachmittage das Artilleriefeuer bei Dixmuid und zwischen den von Ypern nach Staaden und Roulers führenden Bahnen auf. Eigene Sturmtruppen brachten durch frisches Draufgehen aus

den belgischen Trichterlinien südlich des Vlaanartsees einen Offizier und 63 Mann zurück.

An der Südfront von St. Quentin hielt auch gestern der starke Artillerie- und Minenwerferkampf an.

#### Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Bei erfolgreichen Vorfeldkämpfen im Villetie-Grund, nordwestlich von Auberive und auf dem östlichen Maas-Ufer blieben gefangene Franzosen in unserer Hand.

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

#### Italienische Front:

Trotz Kälte und Schnee unermüdblich im Angriffe, erklommen österreichisch-ungarische Truppen zwischen Brenta und Piave die steilen, vom Italiener zähe verteidigten Gipfel des Monte Prassolan und des Monte Peurna und nahmen einen Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Auf dem westlichen Ufer der unteren Piave Erkundungsgefechte.

von Ludendorff.

Der Erste Generalquartiermeister:

Berlin, 18. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 18. November:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern blieb der Artilleriekampf in mäßigen Grenzen.

Im Artois und nördlich von St. Quentin wurden in erfolgreichen Erkundungsgefechten mehr als 40 Engländer eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Der starken, seit drei Tagen gesteigerten Feuerwirkung gegen die Südfront von St. Quentin folgte ein französischer Vorstoß. Der Feind wurde im Nahkampf zurückgeworfen und hüfte Gefangene ein.

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Besonderes.

#### Mazedonische Front:

Nördlich vom Dojran-See wiesen bulgarische Feldwachen den Angriff eines englischen Bataillons ab.

#### Italienische Front:

Nordöstlich von Asiago verbluteten sich gestern starke italienische Kräfte in erfolglosen Angriffen gegen die ihnen entziffenen Höhen.

Zwischen Brenta und Piave warfen unsere Truppen den Feind aus mehreren Stellungen.

An der unteren Piave zeitweilig verstärkter Feuerkampf.

Der Erste Generalquartiermeister:

von Ludendorff.

Berlin, 18. November. Das Wolff-Bureau meldet: 18. November abends:

An der West- und Ostfront keine größeren Kampfhandlungen.

Zwischen Brenta und Piave wurden die Italiener erneut aus starken Gebirgsstellungen geworfen.

Die feindlichen Verluste vom 19. Juli bis Mitte November.

Berlin, 17. November. Das Wolff-Bureau meldet: Vom 19. Juli bis Mitte November l. J. wurden rund 390.500 Gefangene gemacht und über 3233 Geschütze erobert. Das während dieser Zeit außerdem erbeutete Material an Maschinengewehren und Minenwerfern sowie sonstigem Kriegsgüter ist bisher auch nur annähernd noch nicht zu überschauen. Die blutigen Verluste der Engländer, der Franzosen, der Italiener und der Russen während dieser Monate sind entsprechend hoch. Vor allen erlitten die Kanadier und die Engländer während ihrer vierzehn Schlachten um die U-Boot-Basis in Flandern unerhörte blutige Verluste, die sich durch die fast täglich ergebnislosen Teilangriffe noch erhöhen.

### Die Schweiz.

#### Schwere Ausschreitungen in Zürich.

Zürich, 18. November. (Meldung der Schweizerischen Depeschagentur.) Gestern abends kam es in Zürich vor dem Gerichtsgebäude, wo die Führer der Kundgebung vom Freitag in Haft sind, im Verlaufe einer von jungen Bur-schen veranstalteten Demonstration, an der schließlich mehrere Tausend Personen teilnahmen, zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei zog vom Feder und schoß mit Revolvern in die Menge. Vier Personen, darunter ein Polizist, wurden getötet und viele verwundet. Um 1 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt.



## Für eine neutrale Zone um Jerusalem.

Berlin, 18. November. Blättern zufolge hat die zionistische Vereinigung in der Schweiz an den hier weilenden Nuntius Kardinal Margheri das Ersuchen gerichtet, der Papst möge beim Sultan ihre Bitte unterstützen, Jerusalem durch eine neutrale Zone im Umkreise von 30 Kilometern vor der Entweihung durch den Krieg zu schützen. Dasselbe Ansuchen soll auch den hiesigen Vertretern der Mittelmächte und der Entente unterbreitet werden.

## Der See- und der Luftkrieg.

## Unsere Flotte an der Piave-Mündung.

Wien, 17. November. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet:

Gestern vor- und nachmittags griffen Flotteneinheiten am linken Flügel der vorgehenden Armeen die Batteriestellungen bei Cortellazzo an der Piave-Mündung mit schweren und mittleren Geschützen mit sichtbarem Erfolge an.

Die italienischen Batterien erwiderten mit lebhaftem Lagenfeuer aus mittleren Geschützen, ohne Schaden zu verursachen oder Verluste herbeizuführen.

Außer wirkungslosen Fliegerangriffen keine feindliche Gegenwirkung.

Aus der Gegend von Venedig kommende feindliche Einheiten zogen sich bereits beim Zusichkommen wieder zurück.

## Das Gefecht in der Helgoländer Bucht.

London, 17. November. (Neuter-Meldung.) Die Admiralität teilt mit: Unsere leichten Seestreitkräfte, die in der Helgoländer Bucht operierten, gerieten morgens mit feindlichen leichten Seestreitkräften ins Gefecht. Die einzige bisher vorliegende Nachricht besagt, daß unsere Schiffe leichte feindliche Kreuzer angriffen, diese sich mit voller Geschwindigkeit zurückzogen und unsere Schiffe sie verfolgten.

Berlin, 18. November. Das Wolff-Bureau meldet: An dem Gefechte während des Vorstoßes in die Deutsche Bucht am 17. November nahmen auf englischer Seite außer einer großen Anzahl kleiner Kreuzer und Torpedobootzerstörer nach einwandfreier Feststellung durch unsere Seestreitkräfte und Flugzeuge sechs Kampfschiffe (Linienfahrer oder Schlachtkreuzer) teil. Der englische Seebefehlshaber wird sich aber im Gegensatz zum amtlichen Berichte der englischen Admiralität, der nur von leichten Seestreitkräften spricht, nicht im unklaren gewesen sein. Dem Vorgehen der Engländer wurde unsererseits alsbald mit entsprechenden Kräften entgegengetreten, die den Gegner zum Rückzuge bewegten. Auf den britischen Schiffen und Zerstörern wurde nach einwandfreier Beobachtung unserer Streitkräfte eine Reihe von Treffern erzielt. Auch Flugzeuge von uns griffen in das Gefecht ein und belegten die englischen Großkampfschiffe mit Bomben. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Die Fliegerkämpfe im Oktober.

Berlin, 18. November. Im Oktober verloren die Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 244 Flugzeuge und 9 Ballone. Wir büßten demgegenüber 67 Flugzeuge und einen Ballon ein.

## Frankreich.

## Pichon über die Rede Lloyd Georges.

Bern, 18. November. Der neue französische Minister des Äußern Pichon schreibt in seinem Blatte „Petit Journal“, die Rede Lloyd Georges sei die erste und vollständigste Beurteilung der Kriegsführung der Entente, die bisher ausgesprochen worden sei. Nach der Forderung der energischsten Kriegsführung erklärt Pichon schließlich, man müsse gegen die Detailisten, deren Unverschämtheit immer mehr zunehme, gegen die Bestochenen und die Spione, die noch nicht alle abgefaßt seien, mit äußerstem Nachdruck vorgehen. Man müsse zu diesem Zwecke von der Nordsee bis zur Adria gegen die Feinde Stellung nehmen, die unermüdlich daran arbeiten, der Entente eine neue Schlappe beizubringen.

## Rußland.

## Die Lage in Finnland.

Stockholm, 17. November. „Politiken“ meldet aus Haparanda: Man erwartet die Ausrufung der unabhängigen finnischen Republik. Der Ausstand ist allgemein, so daß die Industrie sowie der Eisenbahn- und der Telegraphenverkehr darniederliegen.

## Anarchie in Moskau.

Rotterdam, 17. November. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge melden „Daily News“ aus Petersburg, daß in Moskau vollständige Anarchie herrsche.

## Die Lage in Petersburg.

Stockholm, 18. November. (Meldung des Vertreters des f. f. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Handelsdirektor Egström traf heute aus Petersburg hier ein, nachdem er am Donnerstag abends in Tornea die Grenze passiert hatte. Er erzählt, er habe von den gemeldeten blutigen Kämpfen auf dem Newskij Prospekt in Petersburg nichts bemerkt, obwohl er täglich dort promenierte. Daß die Bolschewiken an der Macht seien, merkte man eigentlich nur daran, daß an den Straßenecken je zwei bis drei bewaffnete Arbeiter ohne besonderes Abzeichen postiert sind. Bei der Erstürmung des Winterpalais hätten die Bolschewiken die Kriegsgelehrten, die männlich und mutig kämpften, äußerst grausam behandelt. Nicht nur der Telegraph, sondern auch das Telefon stehen unter der Zensur der Bolschewiken. Kerenstij befindet sich nicht in Petersburg und werde auch nicht dorthin kommen. Ehe könnte Skaledin dort sein. Kerenstij begehe einen Fehler, indem er sich in Verhandlungen einlasse. Die Ausländer seien vollkommen sicher. Die Lebensmittelfuhr sei vollkommen ausreichend. Staschew sei in Überfluß vorhanden. Militärtransporte fänden ununterbrochen statt. Die Stadtbeamten streifen. Alle Räume des auswärtigen Departements könne man unbehindert passieren, da weder die Chefs noch das Personal anwesend seien.

## Kerenstij's Stab verhaftet.

Amsterdam, 18. November. Das Neuter-Bureau meldet aus Petersburg: Freitag besetzten die Maximalisten Gacina. Kerenstij's Stab wurde verhaftet, Kerenstij selbst flüchtete. Seine Gefangenahme wurde angeordnet. Samstag wurden die Feindlichkeiten eingestellt. In Moskau wurde die Bedingung unterzeichnet, unter welcher die sogenannte Weiße Garde Kerenstij's die Waffen abliefern soll. Der öffentliche Wohlfahrtsausschuß wurde aufgelöst. Die Maximalisten verlangen als Bedingung für ihren Eintritt in das sozialistische Kabinett u. a. die Kontrolle über die Truppen von Petersburg und Moskau sowie über die Arbeiter ganz Rußlands. Der frühere Minister des Äußern, der die Verträge mit den Alliierten in Sicherheit gebracht hat, hält sich verborgen. Die Maximalisten ordneten seine Verhaftung und die Auffindung der Dokumente an.

## Petersburg und eine größere Anzahl von Städten im Besitze der Bolschewiki.

Stockholm, 18. November. (Meldung des Svenska Telegrambyran.) Das dänische sozialistische Blatt „Politiken“ meldet aus Haparanda: Die bolschewistischen Kräfte in Haparanda behaupten, daß Petersburg sowie eine größere Anzahl anderer größerer Städte im Besitze ihrer Partei seien.

Stockholm, 17. November. (Meldung des Vertreters des f. f. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Die heutigen Nachrichten aus Haparanda über die Lage in Finnland vermuten die Möglichkeit eines Kompromisses zwischen den Bürgerlichen und den Sozialisten in der Selbständigkeitsfrage. Die Gegensätze in allen anderen Fragen seien aber sehr stark. Aus vielen Provinzen würden Zusammenstöße zwischen der sozialistischen Roten und der bürgerlichen Schwarzen Garde gemeldet. In den meisten Städten besitzen die Sozialisten bereits die Hauptmacht. Strenge Hausdurchsuchungen nach Waffen finden im ganzen Lande statt. Sozialisten und Soldaten besetzten in vielen Orten auch die Banken. Der Chef der revolutionären Regierung ist Tokoj, der auch nach der Märzrevolution von der Interimsregierung zum Senatspräsidenten ernannt worden war. Die Freitag in Haparanda eingetroffene Helsingforsker „Hälsingstian“ enthalten ein Radiotelegramm aus Petersburg, wonach in der Stadt nach Unterdrückung des Widerstandes der Offiziersvolontäre Ruhe herrscht. Die von der Front eintreffenden Delegierten melden, daß die ganze Armee auf Seiten der Regierung stehe, und verlangen den Kampf gegen Kerenstij.

## Ein Aufruf der sozialistischen Linkspartei für einen sofortigen Waffenstillstand.

Stockholm, 17. November. „Politiken“ veröffentlicht einen Aufruf der sozialistischen Linkspartei, worin die Arbeiter aufgefordert werden, überall Massenversammlungen für einen sofortigen Waffenstillstand und einen gerechten Frieden zu veranstalten und die Friedensvorschläge der russischen sozialistischen Regierung zu unterstützen.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser-Franz-Joseph-Zubiläumstheater.) „Herrschastlicher Diener gesucht.“ Schwanke von E. Burg und L. Tauffstein. — Das Stück, das zur Gattung der Stellvertretungskomödien gehört, ist hier schon seit einigen Jahren bekannt. Es ist nicht gerade übertrieben geistvoll und eigenartig, aber wenigstens einigermaßen vernünftig, reinlich und sehr unterhaltend und verwendet den kriegerischen

Zeithintergrund unaufdringlich. Es verlangt ein sehr flottes Tempo und unbekümmerte Komik; das war vorhanden, das Zusammenspiel, abgesehen von kleinen Störungen, recht gut. Den unternehmenden und doch harmlosen Vater gab Herr Alexander mit behaglichem Humor und guter Charakteristik. Seine beiden Töchter (Frä. Börken und Frä. Sarolta) tollten munter über die Bühne, besonders Frä. Börken, der „der kleine Teufel“ mit der weiblichen Deutschtheater zu gefallen war, tat sich durch große Lebhaftigkeit hervor. Die Hauptrolle des falschen Dieners gab Herr Heinz mit guter Charakteristik und zupackendem Humor. In kleineren Rollen machten sich die Herren Hans Steiner als schneidiger Offizier, Herr Fritz Steiner als urkomisch stotternder Diener, Herr Hardtmuth als ruppiger Dienstvermittler, ferner die Damen Korn als vornehm dienende Salonkame und Frä. Embacher wieder einmal als drolliger Küchenranger angenehm bemerkbar. Das zahlreich erschienene Publikum lachte nicht mit seinem Beifall. Das Stück dürfte noch einige Wiederholungen erleben. Dr. Jaufer.

— (Das Konzert.) Das der Musikverein „Glasbena Matica“ gestern abends im Hotel „Union“ gab und an dem ausschließlich heimische Gesangs- und Klavierspielerkräfte mitwirkten, wickelte sich in übermäßiger Länge vor übervollem Saale ab. Den neuen Liedkompositionen von Anton Lajovic, deren Wirkung allgemein das größte Interesse entgegengebracht worden war, blieb diesmal der gewärtigte Erfolg ziemlich versagt, weil der Frauenchor, der sie vortrug, ausnahmsweise einmal nicht recht in Form war. Bollen Erfolg hatten die Lieder von Emil Adamič, Josef Pavčič, Stanko Premrl und Dr. Anton Schwab; Adamič's heiteres Lied vom liebesberauschten Dorfburschen „Bajobalec“ mußte über stürmisches Verlangen wiederholt werden, desgleichen das Trachtlied „Zdravica“ von Stanko Premrl, das durch Text und Singweise zündend eingeschlagen hatte. Die Fräulein Solistinnen Delica Bučar (Klavier) und Cyrilla Medved (Mezzosopran) hatten für warmen Beifall zu danken, Fräulein Dana Koblacher besorgte den ganzen Abend hindurch in der verdienstlichsten Weise die Klavierbegleitung. Besondere Aufmerksamkeit zog die Chorfängerin Fräulein Bočivalnik durch fastigen und gefühlsvollen Mezzosopran-Vortrag der Solopartie in Dr. Schwab's eindrucksvollem Lied in Choralform „Ave Marija“ auf sich und rief den Wunsch nach, daß sich die prächtig bemittelte und ausdrucksbegabte Sängerin ehebalb als Solistin vernehmen ließe. — Ein näherer Bericht folgt. Allgoleich aber muß gegen das Garderoben- und das Ausgangesende entschieden Stellung genommen werden. Weil ein einziger Ausgang erschlossen war, entstand nach Konzertschluß in dem engen Gange, der an den Restaurationsräumen vorüberführt, und zwischen den Türpfosten ein derart wüßtes Gedränge, daß es verwunderlich ist, wie es sich kein Unglücksfall ereignete. In Zukunft müssen unbedingt mehr Saalausgänge freigemacht werden, widrigenfalls nach allgemein laut gewordener Forderung auf eine weitere Inanspruchnahme des Saales verzichtet werden mußte.

— (Kammervirtuose Wilhelm Badhaus) hat diese Tage in Wien konzertiert und das Publikum entzückt. Er wird dies zweifelsohne, wie überall, auch in Laibach tun. — Für das heutige, im Landestheater stattfindende Konzert werden die Karten heute von 3 Uhr nachmittags weiter an der Kasse des Landestheaters verkauft. Beginn des Konzertes halb 9 Uhr abends.

— (Auguste Rodin †.) Nach einer Meldung aus Paris ist dort am 17. d. M. der berühmte Bildhauer Auguste Rodin gestorben.

## Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Auf die Zuckerlarten Nr. 73) ist der Zucker im Geschäfte Morassi, Grabisce 7 (vormals Filiale Sibert) erhältlich.

— (Mehlabbgabe.) Das Mehl wird von heute an bis einschließlich Samstag den 24. d. M. verkauft werden. Auf jede Karte ist ein Kilogramm Mehl erhältlich, und zwar im ersten bis sechsten Bezirke Mehl Nr. 0, das Kilogramm zu 1 K 18 h, im siebenten bis zehnten Bezirke Mehl Nr. 1, das Kilogramm zu 98 h. Der Mehllüberschuß ist zuverlässig Montag den 26. d. M. anzumelden.

— (Kartoffelabbgabe.) Morgen werden aus dem Magazin an der Wiener Straße an die Parteien des zweiten Bezirkes Kartoffeln in folgender Ordnung abgegeben werden: vormittags von 9 bis 10 Uhr Nr. 1—150, von 10 bis 11 Uhr Nr. 151—300, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 301—450, von 3 bis 4 Uhr Nr. 451—600, von 4 bis 5 Uhr Nr. 601—750. Auf jede Person entfallen fünf Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

— (Fleischabbgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 1—1400 erhalten heute nachmittags in der Josefikirche Fleisch in folgender Ordnung: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201



bis 400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401—600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601—800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 801 bis 1000, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1201—1400. Das Kilogramm kostet 2 K.

— (Rübenabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen O Nr. 1921—2160 erhalten heute nachmittags an der Poljanastraße 15 frische Rüben in folgender Ordnung: von 2 bis 3 Uhr Nr. 1921—2000, von 3 bis 4 Uhr Nr. 2001—2080, von 4 bis 5 Uhr Nr. 2081 bis 2160. Auf jede Person entfallen 10 Kilogramm, das Kilogramm zu 10 h. Säcke sind mitzubringen.

— (Kriegsgewinnsteuer.) Die Auszüge aus den Zahlungsaufträgen über die Kriegsgewinnsteuer für die Jahre 1914 und 1915 im politischen Bezirke Stein liegen zur öffentlichen Einsicht beim Steuerreferate der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein auf.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Johann Uršič die absolvierte Lehramtskandidatin Judmilla Gabrčel zur Suppleantin an der Volksschule in Birnbaum bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfsort hat an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Lehrers Josef Samide die gewesene Suppleantin in Kaltenfeld Emilie Kiferle zur Suppleantin an der Volksschule in Langenton und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Olga Andrejč die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Berko zur Suppleantin an der Volksschule in Stopiče bestellt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Franz Lončar die absolvierte Lehramtskandidatin Stanislava Jštra zur Suppleantin an der achtklassigen Knabenvolksschule in Siska bestellt. — Der k. k. Landeserschulrat für Krain hat die Bestellung der geprüften Lehrerinnen M. Darina Trdan, M. Boromea Drašler, M. Dolores Dolensček und M. Corrina Trdan als Lehrerinnen an der Privat-Volks- und Bürgerschule der armen Schulschwestern in St. Michael bei Rudolfsort zur Kenntnis genommen.

— (Die Warenausfuhr nach dem Orient.) Das österreichische Warenverkehrsbureau in Wien, I., Stubenring 8—10, mit Niederlassungen in Sofia und Konstantinopel, ist seinerzeit vom Handelsministerium mit der Abwicklung des Zivilgüterverkehrs nach Bulgarien, Mazedonien und der Türkei betraut worden. Durch Schaffung besonderer Transporte (Marica-Transporte nach Bulgarien, Mazedonien-Transporte nach Mazedonien und Osman-Transporte nach der Türkei) wurde der wechselseitige Warenverkehr erleichtert und die österreichische Warenausfuhr nach Möglichkeit gefördert. Das österreichische Warenverkehrsbureau hat eine rege Vermittlungs- und Auskunftstätigkeit entfaltet, die erforderlichen Aus- und Einfuhrbewilligungen für die Interessenten zu beschleunigen getrachtet und war im Einvernehmen mit den zuständigen Eisenbahn- und Schifffahrtsbehörden für die tunlichst rasche Abwicklung der Transporte bemüht. Die Errichtung des Dienstes des österreichischen Warenverkehrsbureaus hat trotz der in den Kriegsverhältnissen begründeten Schwierigkeiten und Verkehrseinstellungen weitgehend zur Aufrechterhaltung der Ausfuhr nach dem Balkan beitragen können. In der Zeit vom 1. Dezember 1916 bis Oktober 1917 wurden beim österreichischen Warenverkehrsbureau zur Ausfuhr nach Bulgarien rund 2000 Waggone, nach der Türkei 1400 Waggone und nach Mazedonien 75 Waggone angemeldet. Zur Beförderung gelangten in dieser Zeit mit Rücksicht auf die beschränkte Zahl der zur Verfügung stehenden Transportmittel nach Bulgarien 790 Waggone im Gesamtwerte von circa 18.250.000 K, nach der Türkei 72 Waggone im Gesamtwerte von 1.930.000 K, nach Mazedonien 40 Waggone im Gesamtwerte von 833.000 K. Es wurden die verschiedensten Artikel ausgeführt, wobei auch auf die dringenden Bedürfnisse der Einfuhrländer Rücksicht genommen wurde. So wurden u. a. nach Bulgarien 71 Waggone Glas- und Porzellanwaren, 66 Waggone Maschinen und Metalle, 89 Waggone chemische Industrieartikel, 319 Waggone Papier und 153 Waggone Sammeladungen zur Ausfuhr gebracht; nach der Türkei Khatron, Papier, Zündhölzchen und Zuder. Nach Mazedonien wurden durch Vermittlung des österreichischen Warenverkehrsbureaus bis Oktober 1917 insgesamt 40 Waggone verschiedener Waren, hauptsächlich Papier, Glaswaren, landwirtschaftliche Maschinen und chemische Artikel ausgeführt.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Oktober wurden 28 Gewerbebetriebe angemeldet und 6 Gewerbebetriebe anheimgefallen, bzw. faktisch aufgelassen. Angemeldet wurden nachstehende Gewerbebetriebe: Anna Kapus, Obst-, Zuderwaren-, Papier- und Ansichtskartenverkauf, Unter-Siska 255; Maria Uhlir, Verlag und Verkauf von Ansichtskarten und Statuen, Gerichtsgasse 5; Alois Braber, Spenglergewerbe, Sparlaßstr. 6; Johanna Jeglič, Weinhandlung, Petersstraße 91; Maria

Meznar, Gemischtwarenhandel mit Ausschluß der im § 38/5 G.-G. genannten Waren, Bahnhofgasse 41; Valentin Urbancič, Gemischtwarenhandel en gros, mit Ausschluß von Lebens- und Futtermitteln; Paula Stabne-Rejač (Firma Gričar & Rejač), Handel mit fertigen Kleidern und Wäsche, Prešerengasse 9; Maria Vidic, Obst-, Gemüse- und Zuderwarenverkauf, Unter-Siska 32; Johann Emeršič, Fenster- und Wohnungsreinigungsgewerbe, Karolinengrund 15; Maria Dermastja, Verkauf von Obst, Gemüse, Zuderwaren, Papier, Ansichtskarten und Galanteriewaren, Poljanastraße 27; Stephan Primožič, Handel mit Feldfrüchten und Holz, Maria Theresienstraße 13; Franziska Vizovičar, Obst- und Zuderwarenverkauf, Unter-Siska 40; Franz Derenda, Gemischtwarenhandel, mit Ausschluß von Lebens- und Futtermitteln, Gerichtsgasse 2; Gisela Grum, Verkauf von Obst, Gemüse, Zuderwaren, Papier, Ansichtskarten und Galanteriewaren, Alter Markt 15; Rudolf Bodenmüller, Handel mit Uniformen, Uniformierungsgegenständen, Herrenkleidern und Galanteriewaren, Alter Markt 8; Stanko Jesenko, Gemischtwarenhandel en gros, Alter Markt 11; Eduard Skopet, Uhrmachergewerbe, Prešerengasse 1; Maria Gregorič, Greislerei, Jerangasse 20; Josefina Kovič, Obst- und Zuderwarenverkauf, Unter-Siska 94; Maria Skerjanc, Verkauf von Obst, Zuderwaren und Sodawasser in verschlossenen Flaschen, Unter-Siska 117; Johanna Gračner, Obst- und Zuderwarenverkauf, Südbahnstraße 1; Ursula Goljebšček, Obst- und Gemüseverkauf, Sonnengasse 3; Feliz Potočnik, Schneidergewerbe, Gradisce 7; Maria Brišček, Handel mit Manufaktur- und Kurzwaren sowie Wäsche, Peterstraße 29; Alois Berger, Handelsagentur, Maria Theresien-Straße 13; Franz Nabbar, Schlossergewerbe, Maria Theresien-Str. 6; Theresia Kovšek, Verkauf von Lebensmitteln, Obst, Zuderwaren sowie Wein, Bier und Sodawasser in verschlossenen Flaschen, Maria Theresienstraße 12; Andreas Pavčić, Friseur- und Rasierergewerbe, Kopitargasse 1. — Abgemeldet wurden folgende Gewerbebetriebe: Johann Jorman und Franz Skafar, Tischlereigewerbe, Quergasse 4; Josef Ppavie, Gemischtwarenhandel, Zudengasse 1; Maria Arte, Gemischtwarenhandel, mit Ausschluß der im § 38/5 G.-G. genannten Waren, Unter-Siska 159; Franziska Mersol, Krämerei mit Kurzware, Rathausplatz 18; Johann Malenček, Verkauf von Galanteriewaren; Theresia Sedun, Milchverkauf, Unter-Siska 165.

— (Apfelschalen.) Wir sind längst gewohnt, sorglich aller Überreste und Abfälle zu achten, und bilden uns also natürlicherweise nichts mehr darauf ein. Kaum die Sorgfösten bringen es noch fertig, ein Zigarrenpfeil oder ein Stückchen Stanniol wegzuerwerfen oder Spagat und Korke nicht aufzubewahren. In allen halbwegs organisierten Häuslichkeiten gibt es „Sammelstellen“ für diese Dinge, zu denen jetzt noch ein Aufbewahrungsort für Apfelschalen kommt. Nicht etwa, weil man daran denkt, Gelee zu bereiten. Das hat man auch früher getan, kann es aber nun nicht mehr, weil es bekanntlich an Zuder fehlt. Nur wer ihn im Überflusse besitzt, darf an Schledereien denken. Apfelschalen sind Wertobjekte in anderem Sinne geworden. Daß man sie trocknet, um daraus Tee zu bereiten, wurde schon erzählt. Wenn es auch nur ein warmer Obstsaft ist, so ist sein Marktwert, er wird im Winter doch wärmen und den Kindern vielleicht besser schmecken als exotische Ware. Daneben aber dienen Apfelschalen noch einem anderen Zweck: Obstessig wird daraus bereitet. Und das ist wichtig in einer Epoche, in der Essig eine immer größere Notwendigkeit wird. Die Hausfrauen tauschen seit einiger Zeit Essigrezepte. Als erprobtestes gilt jenes, das von den Schalen und Kerngehäusen der Äpfel, Birnen und Pflirsche oder auch nur der Äpfel spricht. Die Schalen werden mit kaltem Wasser übergossen, etwa doppelt so hoch als die Menge der Schalen. Dann wirft man etwas Zuder und ein Stückchen Germ dazu, gießt heißes Wasser nach und läßt die Flüssigkeit stehen. Durch den Gärungsprozeß, der durch die Pressung gefördert wird, entwickelt sich der Essig. Er hat ein angenehmes Aroma und ist zur Bereitung von Salaten, Essigkren, überhaupt zum Säuern sehr gut zu gebrauchen. Das heutige Apfeljahr gibt allen Hausfrauen die Möglichkeit, sich diesen natürlichen Essiggerah selbst zu bereiten. Besondere Feinschmecker haben ja auch in wirtschaftlich guten Tagen den Salat mit Weichselessig angemacht, ein Beweis, daß der Obstgeschmack durchaus nicht stört. Man muß also nebst so vielen anderen Dingen auch Apfelschalen sammeln, und wird es gern tun.

— (Eine Patrone als Spielzeug.) Der 14jährige Görzer Flüchtling Jšidor Jaganel fand in Mitter-Gamling unter dem Großfahlenberge eine Patrone und nahm sie als Spielzeug an sich. Als er mit dem Geschöß hantierte, explodierte dieses und zerfleischte ihm vier Finger an der rechten Hand.

— (Ertrunken.) Am 3. d. M. früh wurde der 60 Jahre alte pensionierte Bergarbeiter Franz Sitar aus Stara gora, Gemeinde Neubegg, im Sabsa-Bache bei Neubegg tot aufgefunden. Sitar dürfte in betrunkenem Zustande in den Bach gefallen sein. — Am 4. d. M. früh verließ

die 31 Jahre alte Einwohnerin Agnes Fugelj aus Gröbje ihre Kutsche und begab sich nach St. Peter. Untertwegs geriet sie in den hochangefüllten Gurfuß und ertrank darin. Deren Leiche wurde noch am selben Vormittage geborgen.

— (Unfälle.) In Neu-Udmat wurde der 14 Jahre alte Besitzersohn Vinzenz Prusnik beim Weineinfüllen von einem Weinfasse an die Wand gedrückt und erlitt eine schwere Verletzung an der linken Hand. — Die 50 Jahre alte Arbeitergattin Maria Skofič in der Cegnar-gasse stürzte zu Hause über die Stiege und brach sich das linke Bein. — Der elf Jahre alte Tischlersohn Vladimir Kolman in Unter-Siska war zu Hause ein brennendes Zündhölzchen in den Abort. Hierauf erfolgte plötzlich eine Explosion, wodurch der Knabe an beiden Beinen schwere Verletzungen erlitt. Später stellte es sich heraus, daß jemand in den Abort Karbid geworfen hatte, das durch das Hineinwerfen des brennenden Zündhölchens explodierte. — In Mitter-Gamling öffnete der 14 Jahre alte Besitzersohn Jšidor Jaganel eine gefundene Militärpatrone und streute das Pulver auf das Feuer. Dadurch explodierte die Patrone, die der Knabe in der Hand hielt, und riß ihm vier Finger der rechten Hand weg. — Dem 66 Jahre alten Arbeiter Martin Andrejka fiel an der Untertrainer Straße ein schweres Weinfäß auf den linken Fuß und zerquetschte ihn. — Der 66 Jahre alte, an der Triester Straße wohnhafte Schuhmacher Josef Kalar warf eine Handgranate ins Feuer. Die Granate explodierte und riß ihm den Mittelfinger der rechten Hand weg. — In Suja brachte der 15 Jahre alte Knecht Josef Jžesar eine gefundene Patrone ebenfalls zur Explosion, wodurch ihm zwei Finger der rechten Hand weggerissen wurden. — Der acht Jahre alte Besitzersohn Anton Jaganel in Hoiederschitz fand auf der Straße zerstreutes Pulver und steckte eine Handvoll in die Hosentasche. Dies bemerkte auf der Weide ein Wirth und steckte ihm in die Tasche einen glühenden Gegenstand in die Hosentasche. Das Pulver explodierte, wobei der Knabe gefährliche Brandwunden am Unterleibe erlitt.

— (Diebstähle.) Während der Eisenbahnfahrt von Sabor bis Laibach wurde einer Krämerin aus Krainburg aus der Schürzentasche eine schwarzlederne Geldtasche mit 150 K Bargeld, zwei Schlüsseln und einem Gepäckschein gestohlen. — Einer Frau aus Adelsberg wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhofe vor der Gepäckschleife ein neuer Sandkoffer mit zwei Paar neuen Frauenschuhen aus schwarzem Leder, vier schwarzen Strümpfen und mit Nähzeug im Gesamtwerte von 230 K entwendet. — An der Wiener Straße wurde aus einem Hausflur ein schwarz-lackiertes militärisches Fahrrad gestohlen. Das Fahrrad hat an der Lenkstange Spannen zum Anschließen der Geräte und am Hinterteile einen Gepäckschlepper angebracht. Die Glocke ist loder und funktioniert nicht, das Hinterrad ist mit einem Gebirgsmantel versehen. — Dem Besitzer Franz Marinsel in Emerzene wurden nachts aus der Rauchkammer 93 Stück Selsch- und Lebertwürste gestohlen. — Freitag nachts brachen unbekannte Diebe ins Haus des Besitzers Anton Jersin in Brh, Gemeinde Bija-gorica, ein und stahlen daraus Männerkleider, Wäsche, dann aus dem Keller bei 100 Kilogramm Erbsen und andere Lebensmittel im Werte von 420 K.

— (Durch das Fenster erschossen.) In Belito Mraševo bei Landstraß wurde der Besitzer Krasevec von einem bisher noch nicht ausgeforschten Täter durch einen durchs Fenster abgegebenen Schuß getötet, als er eben beim Abendessen saß.

— (Gesundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober: eine schwarzlederne Geldtasche mit 33 K; eine schwarzlederne Handtasche mit 72 h und anderen Kleinigkeiten; 5 K in Banknoten; eine Zweifronenbanknote; eine goldene Damenarmbanduhr; ein goldenes Kettenarmband; eine goldene Armbanduhr mit lebernem Armband; eine silberne Damenarmbanduhr mit lebernem Armband; eine silberne Damenarmbanduhr mit dehnbarem Armband; eine silberne Armbanduhr mit lebernem Armband; eine Stahlarmbanduhr mit lebernem Armband; eine silberne Brosche; ein Herrenschirm; ein Kinderschirm; ein Revolver samt Tasche; eine Handtasche mit Damenschuhen, eine schwarze Fahrradpumpe; zwei Kerzen; eine Kinderunterhose; zwei deutsche Schulbücher; ein Kistchen mit verschiedenem Rasierzeug.

— (Verstorbene in Laibach.) Francesco Colincia, ital. Infanterist; Andreas Moravec, gewesener Schuhmacher, 58 Jahre; Anton Novak, gewesener Schuhmacher, 52 Jahre; Anton Kalčič, Jan Gluszejak, Milos Dula und Franz Szczobanski, Infanteristen; Aloisia Blaznik, Handelsfrau und Besitzerin, 62 Jahre; Aloisia Gorše, Sieche, 31 Jahre; Dorothea Celik, Steueramtsdieners-Gattin, 67 Jahre; Leonhard Alas und Abraham Lupšič, Infanteristen; Anna Kralj, Schuhmacherstübinne, 64 Jahre; Kaspar Profenc, Goldbauer, 71 Jahre; Maria Crnivec, Arbeitergattin, 34 Jahre; Marija Sešek, Besitzersgattin, 28 Jahre.



**Amtsblatt.**

3126 2-1 Präf. 828/4/17-1

**Konkursauschreibung.**

Kanzleivorsteherstelle (X. Rangklasse) beim  
k. k. Landesgerichte in Laibach.  
Auch volle Kenntnis der slowenischen  
Sprache notwendig.  
Gesuche bis

18. Dezember 1917  
beim k. k. Landesgerichtspräsidentium in Laibach.  
k. k. Landesgerichtspräsidentium Laibach,  
am 15. November 1917.

3111 Firm. 801, Rg B I 1/44

**Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.**

Im Register wurde am 12. November 1917 bei der Firma:  
Wortlaut:

Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Sitz: Laibach,

folgende Änderung eingetragen:

Gelöst der zur Firmierung berechnigte Direktor Emanuel Raumann.

k. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 12. November 1917.

3109 Firm. 790, Gen. III 207/31

**Premembe pri že vpisani zadrugi.**

V zadrugnem registru se je vpisala dne 12. novembra 1917 pri zadrugi:

**Hranilnica in posojilnica v Dolskem,**

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Na občnem zboru dne 17. maja 1917 se je sklenila prememba § 28., drugi odstavek zadrugnih pravil.

Odslej je razglasiti dan, uro, kraj in dnevni red občnega zbora vsaj 8 dni preje po naznanilu, nabitem v uradni.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. novembra 1917.

3112 Firm. 803, Rg C I 1/30

**Premembe pri že vpisani firmi.**

V registru se je vpisala dne 12. novembra 1917 pri firmi:  
besedilo:

**I. ljubljansko skladišče Krisper & Tomažič, družba z o. z. v Ljubljani,**

sedež: Ljubljana,

naslednja prememba:

Dosedanji poslovođa Josip Krisper, trgovec v Ljubljani, in kot njegova namestnika Ivan Krisper in Avgust Tomažič, oba trgovca v Ljubljani, se izbrišejo.

Kot poslovođe se vpišejo: dr. Josip Ažman, odvetnik v Ljubljani, Avgust Praprotnik, dirigent Jadranske banke, podružnice v Ljubljani, Slavko Radica, prokurist tvrdke „Balkan“, trgovske spedijske in komisijske delniške družbe v Trstu.

Družbo zastopata dva od poslovodij kolektivno.

Podpisovanje družbe se vrši tako, da vpišeta dva od poslovodij pod od kateregakoli pisano ali tiskano slovensko ali nemško tvrdkino ime kolektivno svoji imeni.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. novembra 1917.

3110 Firm. 779, Gen. V 299/16

**Premembe pri že vpisani zadrugi.**

V zadrugnem registru se je vpisala dne 12. novembra 1917 pri zadrugi:

**Hranilnica in posojilnica v Motniku,**

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Izbrišeta se člana načelstva Valentin Hribovšek in Ivan Avbelj, vpišeta pa Franc Kogej in Franc Korošec, oba posestnika v Motniku št. 18, oziroma št. 25.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. novembra 1917.

**K O R K E**

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, Flaschenkorke zu K 20.— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15  
2609 30—23

**Suche eine Wohnung**

möbliert oder leer, bestehend aus drei bis vier Zimmern, Badezimmer, Küche samt Zugehör in der Stadt.

Anträge unter „B 41“ an die Administration dieser Zeitung. 3058 7—5

**Haus**  
in Laibach oder an der Peripherie mit Garten wird gekauft.

Anträge unter „3095“ an die Administration dieser Zeitung. 3095 3—3

**Fräulein**

mit prima Jahreszeugnissen sucht Stelle als Schank- oder Cafékasierin, eventuell auch als Hotelbeamtin. 3128 3—2

Gefällige Anträge unter „Kassierin“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

**Gut getrocknete****Äpfel- und Birnenschalen**

jede Sorte getrennt, zum Preise von 2 K, dann ausgepresste, gut getrocknete

**Obstschalen**

(Trester) zum Preise von 80 Heller pro Kilogramm, jedes Quantum, auch kleinste Mengen,

**zu kaufen gesucht.**

Angebote und Lieferungen erbeten an Franz Kos, Laibach. 2547 25

**Uniform- Mantel**

mittlerer Größe, schwarz, ist zu verkaufen oder gegen Speck umzutauschen.

Zu besichtigen im Herren-Modellsalon M. Mahkota, Unter-Siška.

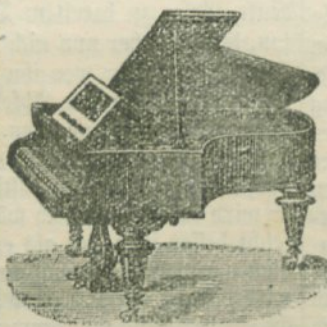
**Gebe 1 kg Kaffee**

(ungebrannter, feiner Bohnenkaffee)

für

**15 kg feines Weizenmehl.**

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3133 3—2

**Inserate in unserer Zeitung haben den größten Erfolg!****Klaviere, Pianinos, Flügel,**

208 51—44

**elektrische Pianinos und Orchestrions****S. KMETETZ**

Laibach, Bahnhofgasse 26.

Soeben erschienen:

Soeben erschienen:

**DAS 335. TAUSEND****RATGEBER IM PHOTOGRAPHIEREN**

Leicht faßliches Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

LUDWIG DAVID

2584 8

k. u. k. Oberst.

Mit 106 Textbildern, 30 Bildertafeln und einer Belichtungs-Tabelle als Bellage.

Preis K 3.02.

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 3.25 portofreie Zusendung.

**IG. V. KLEINMAYR & FED. BAMBERG**

BUCH- & MUSIKALIENHANDLUNG IN LAIBACH.

**Neuestes****Operetten-Schlager-Album**

(Elite-Melodien-Album Heft 9.)

Inhaltsverzeichnis 31 Werke u. a.

Gilbert, In der Nacht... Ja, wenn das der Petrus wüßte  
Mädchen sind wie die Engeln  
Puppchen, du bist mein Augenstern  
Das haben die Mädchen so gerne  
Liebliche kleine Dingerchen  
Man lacht, man lebt, man liebt  
Liebchen, laß uns tanzen... Kollo, Pauline geht tanzen  
Petri-Martell, Seemanns Los  
Zerkowitz, Fliegerlied u. v. a.

für Violine, Mandoline, Flöte, Klarinette, Trompete  
à K 1.92

hiezuh Pianobegleitstimme (nicht als Klaviersolo verwendbar) K 2.88

mit Postzusendung je 30 h mehr.

Vorrätig in der

1482 11

Buch- und Musikalienhandlung  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.